

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 79 (1975)
Heft: 10

Artikel: Konflikte zwischen Lehrern, Behörden und Eltern : Bericht über eine Wartensee-Tagung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KONFLIKTE ZWISCHEN LEHRERN, BEHÖRDEN UND ELTERN

(Bericht über eine Wartensee-Tagung)

Auftakt zu dieser Wartensee-Tagung, an der Eltern, Lehrer und Behördemitglieder aller drei Länder um den Bodensee beteiligt waren, bildete ein Spiel, das sämtliche Teilnehmer gleich von Beginn weg in seinen Bann zog: Ausgehend von einem konstruierten Konfliktfall (eine Lehrerin wurde wegen ihrer Unterrichtsmethoden im Seldwyler Anzeiger angegriffen), bildeten sich Gruppen, die je eine Partei (Behörden, Lehrerin, Eltern für, Eltern gegen die neuen Methoden, älterer Kollege) vertraten. Ihre Aufgabe war nun, durch möglichst wirklichkeitsnahe Handlungen (Unterredungen zwischen Konfliktparteien, Presseartikel, Flugblätter, Konferenzen etc.) den Konflikt zu lösen.

Dieses Planspiel brachte nun nicht nur erregte Gemüter und hitzige Diskussionen, sondern Lernerfahrungen, die bewusst machten, wie oft unbeachtete Schritte unternommen werden, wie Koordination und Zusammenarbeit besser eingesetzt werden können. Eine hervorragende Leistung erbrachten die «Schulpräsidenten» mit einem Lösungsvorschlag, der von allen Gruppen akzeptiert werden konnte.

Das Podiumsgespräch mit Behörden-, Eltern und Lehrervertretern machte jedoch deutlich, dass Entgegenkommen nicht immer so leicht gemacht wird, insbesondere, wenn der Konflikt über den lokalen Bereich hinausgeht und das Gesetz oder die Oberbehörde miteinbezieht. Als Modellfall diente die Weigerung eines Lehrers, in seiner Primarklasse Notenzeugnisse zu schreiben. Daraus wurde sichtbar, dass es nicht um Noten- oder Wortzeugnisse geht, sondern um verhindertes soziales Lernen durch Leistungsdruck und Konkurrenzkampf. An deren Stelle sollten Leistungsfreude und Zusammenarbeit treten, Bildungsziele, die durch vermehrte Gruppenarbeit und Gruppenbewertung anvisiert werden könnten.

In Arbeitsgruppen wurden anschliessend Wünsche formuliert, die die Schule dem der Tagung vorangestellten Erziehungsziel «Befreiung und Gemeinschaft» näher brachten:

1. Lehrer wünschten, dass eine Elterngemeinschaft ihre Klasse begleiten würde. Entsprechend stand auf der Elternseite der Wunsch, die Lerngemeinschaft der Schüler auf Eltern (und Lehrer) auszudehnen, die Entwicklung der Kinder als Ganzes fördern zu können (die Elternbeiräte in der Bundesrepublik sind ein Schritt in diese Richtung).
2. Zum sozialen Lernen gehört, dass behinderte oder sonst nicht der Norm entsprechende Schüler integriert würden in die «normalen» Klassenbestände, was dort wiederum kleine Schülerzahlen bedingt. (Vielleicht entstehen da in Zeiten der Rezession neue Möglichkeiten?)
3. Schüler und Lehrer sollten vermehrt üben, aufeinander zu hören, miteinander zu sprechen, Konflikte konstruktiv miteinander zu lösen. Auch Eltern und Lehrer, Lehrer untereinander, Behörden mit Lehrern und Eltern müssten lernen, die Angst voreinander abzubauen, besser miteinander umzugehen und Konflikte auszutragen.

Unter solchen Bedingungen dürfte es möglich sein, dass unsere Schule den Kindern noch gerechter wird und sie darauf vorbereitet, sich von Zwängen befreien und durch Gemeinschaft Konkurrenz überwinden zu können.

Th. Engeli